

MITTEILUNGEN

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649121632

Mitteilungen by Ottokar Beber

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

OTTO KAR BEBER

MITTEILUNGEN

Verein für Geschichte der Deutschen in den
Sudetenländern, Prag

Mitteilungen

des

Vereines für Geschichte der Deutschen
in Böhmen.

Jg. 57.

LVII. Jahrgang.

Herausgegeben

von

Dr. Ottokar Weber.

„Eingedenk der Väter, unerschütterlich treu unserem Volke!“

Prag 1919.

Im Selbstverlage des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

J. G. Calve, Universitäts-Buchhändler

Robert Krcik.

Kommissionsverlag.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Die erste Prager Weitskirche. Von Dr. August Raegle	1
Ein Streit um den Schwarzen Turm und die Doppelkapelle in Eger im Jahre 1563. Von Regierungsrat Dr. Karl Siegl	34
Spottverse aus dem Dreißigjährigen Kriege. Von Georg Loesche	50
Eine Nachricht über Andrea Spezza. Von Hugo Schmerber	82
Die Gesellen- und Handwerksordnung der Müller- und Bäckerzunft in Neumarkt (1599, 1699). Von Georg Schmidt	86
Wie die Prager Kreuzherren an die Karlskirche in Wien kamen. Von P. Rudolf Kohl, Kreuzherr	97
Maria Theresia und Böhmen. Von Prof. Dr. Ottocar Weber	101
Grabchriften in der Leitmeritzer Stadtkirche. Von Heinrich Ankert	109
Bericht über das 56. Vereinsjahr 1917/18	110
Bäcker-Besprechungen	113, 258
Aus böhmischen Formularen. Von J. Loserth	121
Beiträge zur Geschichte der böhmischen Freisassen. Von Rechtshörer Max Peuler	143
Zwei deutsche Lieder des 15. und 16. Jahrhunderts. Von Dr. Alfred Herr (Eger)	177
Die Bergstadt Schlaggenwald im deutschen Schrifttum. Von Joh. Hahn (Schlaggenwald)	208
Einige Bemerkungen über Glodeninschriften. (Auf Grund eigener Beobachtungen.) Von Prof. Dr. Franz Bloch	213
Kaufkontrakt über die Herrschaft Tachau und Vergleich mit dem Paulanerorden bezüglich der Fundation des Klosters Heiligen. Von Josef Rößler †	222
Die in Niklasberg geltende „Bergwerksordnung“ von Schwaz in Tirol aus dem Jahre 1496. Von Pfarrer Karl Karasiat	237
Welche Bauwerkleute in Leitmeritz. Von Heinrich Ankert	249
Neue Literatur zur böhmischen Agrarrechtsgeschichte. Von Dr. Wilhelm Weizsäcker	253
Schriftenschau der Schriftleitung	264

Verzeichnis der besprochenen Bücher.

- Dr. Gg. Hrn. Müller, Deutsche und Tschechen. Ein Überblick über Vergangenheit und Gegenwart. Dresden 1908. (H. R.)
- Urkunden und Siegel in Nachbildungen. Für den akademischen Gebrauch herausgegeben von G. Seeliger. Leipzig, Teubner 1914. (S. Steinberg.)
- Prof. Dr. Johann Kapras, Literatura českých právních dějin (Die Literatur der böhmischen Rechtsgeschichte). 1918. (Dr. Wilhelm Weizsäcker.)
- Böhmerwälder Hausindustrie und Volkstunst. II. Teil. Frauenhauswerk und Volkstunst. Von Oberlehrer und Konservator Josef Blau. Prag, J. G. Calve, 1918. (O. W.)
- Das Prager Intelligenzblatt. Kulturgeschichtliche Bilder aus dem alten Prag von A. G. Przedak. 1918. (O. W.)
- Arnold Luschin-Ebengreuth, Grundriß der österreichischen Reichsgeschichte. Zweite verbesserte und erweiterte Auflage. Bamberg, Buchner, 1918. (S. Steinberg.)
- Dr. August Raegle, Kirchengeschichte Böhmens. Quellenmäßig und kritisch dargestellt. Erster Band: Einführung des Christentums in Böhmen. Zweiter Teil. Wien und Leipzig. W. Braumüller, 1918. (D. Weber.)
- Rudolf Bemmman, Bibliographie der sächsischen Geschichte. Band I. Landesgeschichte, Halbband 1. Leipzig und Berlin, 1918. (Dr. Gustav Sommerfeldt.)
- Schriftenschau der Schriftleitung:
- Hf. A. Karaslat, Tätigkeitsbericht der Teplitzer Mus.-Ges. 1917/18.
- Dr. Karl Siegl, Die staatsrechtl. Stellung des Egerlandes. Eger, 1918.
- " " " Musterbuch der Egerländer Bauernschaft. Eger, 1918.
- H. F. Faber, Die Turm- und Kirchenbrände in Neubistritz. 1916.
- " " " Der Schwedeneinfall in die Neubistritzer Gegend im 30jähr. Kriege. 1917.
- Dr. D. Peterka, Krieg und bürgerl. Rechtsentwicklung. 1918.
- Dr. S. Franzfurter, Josef Unger, 1828—1857. Wien, 1917.
- Franz Hübler, Erzdechant P. A. Hoffmann. 1917.
- Hefur. Friedjung, Das Zeitalter des Imperialismus 1884—1914. I. Bd. 1919.
- Deutsch-Böhmen, herausg. v. Hugo Grothe, 1918.

Mitteilungen

des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Herausgegeben von Dr. O. Weber.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

I./2. Heft. 1918.

Die erste Prager Veitskirche.

Von

Dr. August Hargt, Universitätsprofessor in Prag.

Sämtliche maßgebende Quellen berichten, daß der hl. Herzog Wenzel, der, soweit seine selbständige Herrschaft in Betracht kommt, ungefähr von 922 bis 28. September 929 in Böhmen regierte, auf der Prager Burg dem damals im Sachsenlande hochverehrten hl. Vitus eine Kirche erbaute.¹⁾

1) Das melden ausdrücklich die altslawischen und lateinischen Legenden, desgleichen auch die Chronik des Cosmas und die Prager Annalen (Fontes rerum bohemicarum II, 376). So heißt es z. B. in der Legende Gumpolds, cap. 15 (Fontes I, 157): „Obligavit, se deo donante ecclesiam nobili operum artificio constructurum, Christi cum victoriosique athletae ejus beati Viti martiris honori dicendam.“ Legende Crescente fide (Fontes I, 186): „Fundavit ecclesiam in nomine sancti Viti.“ Cosmas, lib. I, 18 (Fontes II, 30): „Servus Dei Wencozlaus ecclesiam in metropoli Praga sub honore sancti Viti martiris constructam, non tamen consecratam, morte praeventus reliquit.“ Die größere altslawische Legende, abgedruckt in der Slawischen Bibliothek, Wien 1858, Bd. II, 277.279 und bei W. Wattenbach, Die slawische Liturgie in Böhmen und die altrussische Legende vom hl. Wenzel, Breslau 1857, S. 236. 239, schreibt kurz: „Condidit ecclesiam sancti Viti.“ In der ausführlichen Rezension Natarijs-Rolar's (Fontes I, 130) wird gesagt, daß die Kirche dem hl. Emmeram geweiht wurde, während in den beiden anderen Texten, der Rezension Postokows und in der glagolitischen, gleichwie in allen übrigen Quellen „Vitus“ gelesen wird, so daß dieser

Deffen Leib war im Jahre 836¹⁾ aus dem Kloster St. Denis nach dem kurz vorher, 822,²⁾ gegründeten sächsischen Kloster Neu-Korvei überführt worden³⁾ auf Bitten des Korveier Abtes Marin und hatte zur Folge, daß der hl. Vitus in Bälde zum Schutzpatron nicht bloß jenes berühmten Klosters, sondern von ganz Sachsen erhoben wurde.⁴⁾ Ja, als die sächsischen Herzoge mit Heinrich dem Finkler die deutsche Königswürde erlangt hatten, wurde von Neu-Korvei die Auffassung verbreitet, es sei mit dem hl. Vitus das Glück und die Herrschaft von den Franken zu den Sachsen herübergezogen. Namentlich der Korveier Mönch und Geschichtschreiber Widukind verkündet es mit besonderer Emphase und lautem Stammesstolz, daß seit der Ankunft dieses mächtigen Patrons Sachsen aus einem getrichteten Lande ein freies

Textesabweichung keine Bedeutung zulommt. J. Pefar, Die Wenzels- und Ludmilalegenden und die Echtheit Christians, Prag 1906, S. 18, Anm. 1, hält „Emmeram“ für eine irrige Korrektur des Abschreibers infolge einer Verwirrung desselben, da gleich darauf im Text wirklich Emmeram vorkomme. B. Novotný, České dějiny, Bd. I, 1, S. 469, Anm. 1, V Prazo 1912, meint, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Kirche ursprünglich diesem bayrischen Heiligen zugeeignet war, erst nachdem Wenzel mit dem sächsischen Königshause in nähere Beziehung getreten war, hätte er die Zueignung der im Bau begriffenen Kirche vom hl. Emmeram auf den sächsischen Heiligen übertragen. Ich halte diese Kombination nicht für annehmbar, weil psychologisch undenkbar. Denn der hl. Wenzel hätte bei seiner zartbesaiteten Seele sich aus religiösen Gründen sicherlich gescheut, den einen Heiligen, dem er zudem ganz besondere Verehrung zollte und dem er nach der altslawischen Legende sich sogar speziell geweiht hatte, nachträglich zurückzusehen und so zu Gunsten eines anderen gewissermaßen zu kurz kommen zu lassen.

- 1) Annales Corbejenses zum Jahre 836: „Adventus sancti Viti.“ Mon. Germ. SS. III, 3 und Jaffé, Bibl. rer. Germ. I, 33.
- 2) Siehe B. Simson, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen, Leipzig 1876, Bd. II, 266 ff.; dort die entsprechenden Quellenangaben.
- 3) Translatio s. Viti, herausgegeben von Perz, Mon. Germ. SS. II, 576 bis 585 und Jaffé, Bibl. rer. Germ. I, 1—26. Betreffs deren Glaubwürdigkeit und Abfassung von einem Augenzeugen, siehe Perz, S. 576, Jaffé, Bd. I, 1, ferner W. Enß, De S. Adalhardo abbate Corbejæ antiquæ et novæ, Münster 1873, S. 63; Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I^o, S. 251; Simson, Jahrbücher, S. 276 ff.
- 4) Siehe z. B. Simson, Jahrbücher, S. 278; Wattenbach, Geschichtsquellen I^o, S. 251.

und aus einem zinspflichtigen die Herrscherin vieler Völker geworden sei.¹⁾

Sicherlich hängt mit dieser Stimmung in sächsischen Kreisen und mit der allgemeinen, außergewöhnlichen Hochschätzung und Verehrung des heil. Veit innerhalb des im zehnten Jahrhundert in Deutschland die Hegemonie führenden sächsischen Stammes auch dessen Bevorzugung seitens des böhmischen Herzogs zusammen. Und so kann kein Zweifel sein, daß der Bau der Prager St. Veitkirche oder wenigstens deren Zueignung an den sächsischen Heiligen auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß infolge der Anerkennung der deutschen Oberherrschaft Wenzel in nähere, offenbar freundschaftliche Beziehungen zu dem deutschen Könige aus sächsischem Hause getreten war.²⁾ Durch die Zueignung seiner Hauptkirche gerade an einen aus Deutschland nach Böhmen eingeführten Heiligen, und nicht etwa an die Slawenapostel Cyrillus und Methodius oder einen anderen Heiligen des griechischen Ostens, bekundete der böhmische Herzog aufs unzweideutigste, wie wenig er tatsächlich an eine Beschützung oder Förderung eines slawisch-griechischen oder national-slawischen Kirchentums dachte, was tschechische Theologen und Historiker wie Ardy, Krystufek, Vacel nicht müde werden, ihm immer und immer wieder, ganz im Gegensatz zur historischen Wahrheit, zu imputieren.

Bei dem außerordentlich großen Gewicht, das bekanntlich die damalige Zeit auf den Besitz von Heiligenreliquien legte, kann insbesondere von einer solch mönchisch-frommen Persönlichkeit, wie der hl. Wenzel es war, als selbstverständlich vorausgesetzt werden,³⁾ daß er alles daran setzte, um für seine neue, St. Veit zu weihende Kirche auch eine Reli-

1) *Rerum gestarum saxoniarum*, lib. I, 34 (*Scriptores rerum germ. in usum scholarum*, 3. editio, Hannover 1882, S. 28): „Inde regnante Hluthowico imperatore translatae sunt [sc. pretiosi martiris reliquiae sacrae] in Saxoniam, et, ut legatus Karoli confessus est, ex hoc res Francorum coeperunt minui, Saxonum vero crescere.“ Widulind wendet sich dann direkt an des Kaisers Otto I. Tochter, der er seine Geschichte gewidmet, mit der Aufforderung: „Colito itaque tantum patronum, quo adveniente Saxoniam ex serva facta est libera et ex tributaria multarum gentium domina.“

2) So meinte auch schon H. G. Voigt, Die von dem Přemysliden Christian verfaßte und Adalbert von Prag gewidmete Biographie des hl. Wenzel und ihre Geschichtsbarstellung, Prag 1907, S. 53, Anm. 3.

3) In der Legende *Crescente fide* (*Fontes* I, 185) ist ausdrücklich gesagt, daß die Priester von Bayern und Schwaben sich „cum reliquiis sanctorum“ beim hl. Wenzel einfanden.

quie dieses Heiligen zu erlangen. Es wird uns hierüber in durchaus legendärer Form in einer der jüngsten compilatorischen Wenzelslegenden, in „Oriento jam solo“,¹⁾ erzählt, Wenzel sei zu einer vom Kaiser einberufenen Reichsversammlung zu spät gekommen und habe dadurch den Unmut der anwesenden Fürstlichkeiten erregt, die ausgemacht hatten, ihm bei seinem nachträglichen Erscheinen keinen Platz mehr anzuweisen. Trotzdem habe sich bei Wenzels Eintreten in den Saal der Kaiser sofort erhoben und habe ihn neben sich auf dem Throne Platz nehmen lassen, weil er zur Seite des böhmischen Herzogs als Begleiter einen Engel und auf des Heiligen Stirn ein hell leuchtendes Kreuz gesehen hätte. Als nach Schluß der Verhandlungen der Kaiser ihn aufforderte, sich ein Geschenk zu erbitten, forderte Wenzel nicht irdische Schätze, sondern eine Reliquie des hl. Vitus, die ihm auch vom Kaiser gewährt worden sei nebst der Befreiung des Landes von der bisherigen Tributpflicht. Aus „Oriento jam solo“, noch mehr aus der tschechisch geschriebenen Reimchronik des Dalimil,²⁾ der sie ebenfalls bringt, und der Wenzelslegende Karls IV.³⁾ ist diese Erzählung in die spätere böhmische Geschichtsschreibung übergegangen⁴⁾ und bis zum heutigen Tage in den eisernen Bestand der allgemein verbreiteten Wenzelslegenden aufgenommen. Daß übrigens der hl. Wenzel tatsächlich für seine Weitskirche eine Vitusreliquie erhielt,⁵⁾ sei es nun durch Vermittlung des Königs Heinrich oder direkt aus dem Kloster Neu-Korvei,⁶⁾ wo der hl. Leib ruhte, dürfen wir um so mehr annehmen, als feststeht, daß von dort Reliquien des hl. Vitus bereits auch an andere Kirchen abgetreten worden waren, so z. B. im Jahre 859 an das Münster zu Halberstadt.⁷⁾ Auch weist auf eine Weitsreliquie der Weitsaltar hin, der wohl gleich bei dem Bau der Kirche in derselben errichtet wurde. Wenigstens meldet die Wenzels-

1) Cap. 6, abgedruckt bei Pelaf, Wenzels- und Ludmilalegenden, S. 413. 414.

2) Cap. 29 (Fontes III, 57—59).

3) Fontes V, 19.

4) Siehe Gg. Waiß, Jahrbücher des deutschen Reichs unter König Heinrich I., 3. Aufl., Leipzig 1885, Exkurs 19.

5) Die älteste mir bekannte, kirchliche Bezeugung für das Vorhandensein des Armes des hl. Vitus in der Prager Weitskirche findet sich in einem Prager Martyrologium aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Siehe G. Dobner, Annales Bohemorum, Bd. III, 639, Pragae 1765.

6) So urteilten schon Supfen in den Acta SS. Boll., Sept. VII, 789, w. 117 und Dobner, Annales III, 639.

7) Annalista Saxo zum Jahre 859, Mon. Germ. SS. VI, 577.